

Salzsteiner Tageblatt

Kreisblatt für den

Einziges amtliches Veröffentlichungs-

Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 2.



Kreis St. Goarshausen

Blatt sämtlicher Behörden des Kreises.

Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 28.

Donnerstag - Preis durch die
Geldbesitzer oder durch
den Postamtbesitzer.
Monat. Durch die Post vom
1. bis zum 1. d. M.

Nr. 287

Druck und Verlag des Verlegers
Hans Schickel in Oberlahnstein.

Dienstag, den 12. Dezember 1916.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Edward Schickel in Oberlahnstein.

54. Jahrgang.

Erfolgreiche deutsche Offensive in Ostafrika.

Schwerer Misserfolg der Entente in Mazedonien. — Im Westen lebhafteres Artilleriekrieg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Verordnung

Der Preisfestsetzungen für Margarine und Speisefett.

Vom 15. Novbr. 1916. (Min.-Bl. f. Med. Angeh. Nr. 48.)

Hinsichtlich der jetzt geltenden Preisfestsetzungen für Margarine scheinen bei einzelnen Kommunalverbänden Zweifel zu bestehen. Ich erlaube daher ergebenst, allgemein darauf hinzuweisen, daß nach den Lieferungsbedingungen des Kriegsaussschusses für pflanzliche und tierische Öle und Fette der Preis für Margarine ab Bahnhof des Herstellungsortes seit dem 1. Oktober d. Js. 1,83 M für das Pfund beträgt. Falls die Empfangsstellen statt der Margarine 100 prozentiges Speisefett, wie Schmelzmargarine, Pflanzenfett, Kunstspeisefett u. dergl. wünschen, findet eine solche Lieferung nur in Höhe von 80 % der vorgesehenen Margarinequote statt. Der Preis für diese Speisefette ist auf 2,15 M für das Pfund ab Bahnhof des Herstellungsortes festgesetzt.

Die Kommunalverbände dürfen bei der Abgabe der Margarine und des 100 %igen Speisefettes an den Kleinhandel nicht mehr als 4 Pfennig auf das Pfund aufschlagen. Sie sind daher verpflichtet, die Margarine zum Höchstpreise von 1,87 M und 100 %iges Speisefett zu einem solchen von 2,19 M für das Pfund an die Kleinhandlung abzugeben.

Der Kleinhandelspreis für 1 Pfund Margarine beträgt 2,21 M und für das Pfund 100 %iges Speisefett 2,23 M. Diese Preise dürfen keinesfalls überschritten werden.

Berlin, den 15. November 1916.

Der Minister des Innern.

Preisverordnungen

St. Goarshausen, den 6. Dezember 1916.

Der Königl. Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Bekanntmachung

Der Schweinemastunternehmen für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Ablieferung der Pflichtschweine.

Bei der Abnahme der Pflichtschweine entstehen leider immer die größten Schwierigkeiten dadurch, daß viele Vertragsmäster bei der Ablieferung ihrer Pflichtschweine die Beauftragten des Viehhandelsverbandes nicht darauf aufmerksam machen, daß es sich um Pflichtschweine für das

Mastunternehmen handelt; dies ist unter allen Umständen erforderlich. Im weiteren ist anzugeben,

a) ob es sich um Pflichtschweine handelt, die auf Grund der im Mai, Juni und Juli eingegangenen Verpflichtungen (1. Vertrag) gemästet worden sind (als Futter wurde noch Mais geliefert), oder

b) ob die Pflichtschweine auf Grund der nach dem 1. Oktober d. Js. abgeschlossenen Verpflichtungen (2. Vertrag) gemästet worden sind (für Pflichtschweine nach dem 2. Vertrag wird in erster Linie Gerste oder auch Kleie geliefert). Wenn es sich um Heereschweine handelt, ist dies besonders anzugeben.

Macht der Master bei der Ablieferung keine diesbezüglichen Angaben, so werden seine Schweine nicht als Pflichtschweine behandelt und er muß bestimmt damit rechnen, daß ihm dieselben nochmals angefordert werden oder aber, daß er das erhaltene Mastfutter wieder zurückerstatten muß. Außerdem geht er, für den Fall, daß er Pflichtschweine geliefert hat, der entsprechenden Prämien verlustig.

Die Herren Bürgermeister derjenigen Gemeinden, in welchen Schweinemastverträge zum Abschluß gekommen sind, ersuche ich, Vorstehendes in gewissen Zeiträumen orts-
ähnlich bekannt zu machen.

St. Goarshausen, den 7. Dezember 1916.

Der Kreisaußschuß des Kreises St. Goarshausen.

Der Vorsitzende

Berg, Geheimer Regierungsrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises

Auf die in Nr. 49 des Reg.-Amtsbl. vom 2. Dezember 1916 veröffentlichte Bekanntmachung des Herrn Handelsministers vom 11. November 1916 betreffend Agetylen-schweißapparate „Cachfen“ der Firma Paul Wächter in Thun (Sachsen) mache ich besonders aufmerksam.

St. Goarshausen, den 8. Dezember 1916.

Der Königl. Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Für das Steuerbüro wird im Rechnen gewandelter
Hilfsarbeiter

gesucht.

Die Tätigkeit fällt unter das Hilfsdienstgesetz.

Vorgütung nach Vereinarbeitung.

Meldungen an Landratsamt St. Goarshausen.

Der deutsche Tagesbericht.

WTA. (Amtlich.) Großes Hauptquartier,
11. Dezember, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht
Auf beiden Ufern der Somme hat sich gestern die Kampf-
tätigkeit der Artillerie erheblich gesteigert.

Auch an der Front nordwestlich von Reims nahm von
Mittag an das feindliche Feuer zu.

Front des deutschen Kronprinzen.

Durch umfangreiche Sprengungen an der Butte de
Mesnil (Champagne) und bei Bauquois (Argonnen) zer-
störten wir beträchtliche Teile der französischen Stellung.

Auf dem Ostufer der Maas wirkten unsere schweren Ge-
schütze gegen die Gräben und die Batterien des Feindes.
An der Verdun-Front wurden durch Abwehrfeuer und
in Luftkämpfen sieben feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls

Prinzen Leopold von Bayern.

Keine besonderen Kampfhandlungen.

Heeresgruppe des Generalobersten Erzherzog Josef.

Nördlich des Tartarenpasses (in den Waldkarpathen),
im Bistritz-Abschnitt (nordwestlich von Jasobenz), am
Muncelul (im Syerggo-Gebirge) und zu beiden Seiten des
Trotosul-Tales griff auch gestern der Russe wieder mit
starken Kräften, aber ohne jeden Erfolg, an.

Ein Vorstoß deutscher Patrouillen nördlich des Smo-
tree brachte 14 Gefangene und einen Minenwerfer ein.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Verfolgung der Armeen findet an einzelnen Stel-
len Widerstand. Er wurde gebrochen.

Die Bewegungen vollziehen sich trotz stürmenden Re-
gens, des ausgeweideten Bodens und aller Brückenzerstör-
ungen in der beabsichtigten Weise.

Wir machten erneut mehrere tausend Gefangene.

Mazedonische Front.

Der 10. Dezember stellt sich als ein weiterer schwerer
Misserfolg der Entente an dem Kampflage dar, an dem der
Feind sehr erhebliche artilleristische und auch infanteristische
Kräfte eingesetzt hat. Alle Angriffe der Franzosen und der
Serben zwischen Dobromir und Malovo scheiterten an der
zähen Widerstandskraft deutscher und bulgarischer Truppen.
Insbesondere tat sich in den Kämpfen an den Höhen
westlich von Paralovo das österreichische Infanterie-Regi-
ment Nr. 45 hervor.

Feinde und Freunde.

Kriminalroman von R. Mandowsky.

73

„Was soll das heißen? Sprechen Sie doch endlich!“
„Ihre Tochter hat sich seit kurzem völlig losgesagt von
mir — da ist ein fremder Einfluß, welcher viel stärker ist als
der meine.“

„Ich verstehe nicht.“
„Kurz: Margit liebt einen jungen Arzt namens Ody und
wird von ihm wiedergeliebt. Dieser junge Mann nun sond.
bei mein Haus, welches ihr so lange eine Heimat gewesen,
ist nicht ein passender Aufenthalt für sie.“

Er sah sie mit einem lauten Blick an, sagte aber nichts.
Scheinbar hatte auch er etwas über ihre Vergangenheit gehört.
So er schweig, fuhr sie in einem Tone, dessen Bitterkeit
in vergebens zu verbergen suchte, fort: „So bestand er also
darauf, sie wo anders unterzubringen, da er sie, wie er sagt,
noch nicht heiraten könne.“

„Er will sie also zu seiner Frau machen?“

„Ja, so sagte er mir.“

„Natürlich weiß er nicht, wessen Tochter sie ist! Und was
für ein Mensch ist er sonst?“

Frau Alain wehrte ab.

„Fragen Sie mich nicht. Ich bin keine Heilige, welche von
ihren Feinden nur Gutes redet.“

„Aber, auch recht, ich werde selbst urteilen. Und wo hat er
das Mädchen hingebacht?“

„Sie hatte schon seit längerer Zeit den verrückten Entschluß
genommen, sich auf eigene Füße zu stellen, um mir nicht mehr zur
Last zu fallen, wie sie behauptete, trotzdem ich ihr stets ver-
sicherte, daß davon keine Rede sein könnte. Sie wollte Sonne,
Gesellschaft oder dergleichen werden und sich ihr Brot
selbst verdienen.“

„Aber, und?“

„Der Doktor bestärkte sie in diesem Gedanken, und da man
bei einem seiner Kranken ein junges Mädchen, halb Pflege-
tochter, halb Gesellschaftlerin suchte, überredete er sie, diese Stelle
annehmen, was sie auch tat.“

„Also dort habe ich sie zu suchen?“

„Ja.“

„Ich werde sie so bald wie möglich von dieser Stelle neh-
men. Bei meiner Entlassung aus dem Gefängnis kündigte
man mir an, daß ein entfernter Verwandter von mir in Bra-
silien gestorben ist. Da er keine näheren Erben hat, fällt sein
Vermögen an mich. Es ist nicht groß, wird uns aber ge-
statten, beschiden leben zu können. Allerdings eine Existenz,
wie wir sie vor meinem Unglück führten, kann ich ihr nicht
bieten.“

Frau Alain zitterte vor dem Augenblick, wo sie den Namen
von Margits jetzigem Gebieter würde nennen müssen. Um die
geflüchtete Frage nach etwas hinauszuheben, fragte sie:
„Von damals ist nichts geblieben?“ Ja, hielt Sie damals, wie
jedermann, für sehr verständig und war sehr erstaunt, als
man mir mitteilte, daß für das Kind so gut wie nichts ge-
blieben sei.“

„Babangi lachte bitter auf.“

„Freilich, zum Bettler hat mich dieser Schurke gemacht.
Mein Vermögen streifte damals in Spekulationen, halb vollenden-
den Bauten usw. Wäre ich frei geblieben, würde es mich
wahrscheinlich zum reichen Mann gemacht haben, so aber
mußte alles verschleudert werden, um mir die Bankschulden,
welche ich, wie jeder Baumeister aufgenommen hatte, zu decken.“

„Jetzt verstehe ich erst!“

„Aber nun — wo habe ich Margit zu suchen?“

Frau Alain zögerte noch einen Moment; aber was half
das, einmal mußte sie doch sprechen.

„Margit ist im Hause Jötas; ein merkwürdiger Zufall hat
es so gefügt!“ sagte sie endlich, ohne zu wagen, aufzublicken.

„Höre ich recht oder ist mich ein abscheulicher Traum?
Mein Kind im Hause jenes Mannes, der ihre Mutter ermordet
hat?“

Frau Alain nickte nur, die Angst schnürte ihr die Kehle zu.
Jetzt laßte er ihren Arm und schüttelte sie heftig.

„Weiß, wie konnten Sie das zulassen?“

Frau Alain wand sich unter seinem schmerzhaften Griff
die dünnen Finger umschlossen mit eisernem Druck ihr Hand-
gelenk.

„Ich war machtlos“, sagte sie, „so hören Sie mich doch
an. Wenn ich nicht das ganze Geheimnis preisgeben wollte,

konnte ich das verblendete Ding nicht von dem unseligen
Schritt zurückhalten.“

Babangi hatte sich, während sie sprach, merklich rasch
beruhigt. Als sie jetzt furchtlos zu ihm aufblickte, erstaunte sie,
ihn plötzlich scheinbar so ruhig zu sehen, wo sie doch auf
einen Wutanbruch gefaßt war.

Er schweig noch ein paar Augenblicke, offenbar war ihm
ein Gedanke gekommen, der ihn völlig gefangen nahm.

Endlich aber sagte er, während ein sonderbares Lächeln
über sein Gesicht huschte: „Auch recht, wer weiß, wozu das
gut ist!“

„Was denken Sie jetzt, welchen Gedanken verbergen mir
Ihre Worte?“

„Wie schmerzhaft Sie sind!“

„Aber?“

„Ich denke, daß mir die Vorlesung offenbar meinen Weg
zu ebnen bestrebt ist.“

Sie sah ihn verständnislos an.

„Das heißt?“

„Nun, da mein Kind im Hause jenes Verbrechers lebt,
werde ich leicht und unauffällig Einlaß bei ihm erhalten.“

„Ah!“

„Erkennen wird mich ja niemand. Sie sagen, er ist
krank?“

„Sehr krank sogar.“

„Babangi ballte die Faust.“

„Dann will ich keine Zeit verlieren. Es soll ihm nicht
gelingen, in ein besseres Jenseits zu entschlüpfen, ohne meine
Rechnung bezahlt zu haben.“

„Sie haben Recht, daran dachte ich noch gar nicht.“

„Wo wohnt er?“

Frau Alain nannte die Adresse.

„Wann wollen Sie hingehen?“

„Jetzt gleich. Geben Sie mir ein paar Zeilen an Margit
mit. Ich werde sagen, ich wolle sie in Ihrem Auftrage spre-
chen.“

Frau Alain tat, wie er verlangte. Sie warf ein paar
Worte auf ein Blatt; ehe sie das selbe schloß, reichte sie
es ihm zur Durchsicht hin.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 11. Dez. (Amtlich.) Während Sommerfront heute ruhiger blieb, lebten Artillerie-Kämpfe auf Roon-Ostsee auf.

An Ostfront Siebenbürgen scheiterten starke Russenangriffe, die auf unser schnelles Vordringen in der Walachei ohne Einfluss blieben.

Im Carnobogen sind neue Angriffe der Serben und Franzosen blutig und ergebnislos zusammengebrochen. Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Oesterreichisch-ungar. Tagesbericht.

Wien, 11. Dez. Amtlich wird verlautbart:

Oeklicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madenja:

Die verbündeten Streitkräfte bringen, trotz Witterungs-ungunst, schlechter Wege und stellenweise neu ausbrechender feindlicher Widerstände, weiter vor. Oesterreichisch-ungarische und deutsche Truppen haben bei Rocaanu, nordöstlich von Bularessi, den Galomitaübergang erlöst.

Heeresgruppe des Generalobersten Erzherzog Josef.

In den Karpaten rennen die Russen, trotz schwerer blutiger Verluste, die in den letzten Wochen gering geschätzt mindestens 30 000 Mann betragen haben, immer wieder erfolglos gegen unsere Stellungen an. Die Armee des Generals von Arz schlug im Grenzabschnitt westlich und nordwestlich von Cerna abermals mehrere Vorstöße ab. Bei der Armee des Generals von Koebeß wurde beiderseits der Straße Valeputna-Jakobenz, wo der Feind seit Beginn seiner Entlastungsoperation gegen die Truppen des Generals von Habermann und von Schenkenskiel mit besonderer Zähigkeit Sturm lief und im Raum nördlich des Tatarenpases erbittert gekämpft. Alle Opfer der Russen waren vergeblich.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs. v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Auch der Kaiser trägt das Großkreuz des Eisernen Kreuzes.

Berlin, 11. Dez. (Amtlich.) Generalfeldmarschall von Hindenburg richtete heute nach dem täglichen Vortrag über die Kriegslage als ältester aktiver General der preussischen Armee an den Kaiser namens des Heeres die Bitte, das Großkreuz des Eisernen Kreuzes allerhöchstselbst anlegen zu wollen. Generalfeldmarschall von Hindenburg betonte dabei, wie viel das deutsche Heer seiner Majestät zu danken habe. Seine Majestät geruhten darauf, dieser Bitte zu entsprechen.

General v. Stein zum Oberbefehlshaber ernannt.

Berlin, 11. Dez. Der preussische Kriegsminister General der Infanterie von Stein ist durch kaiserliche Kabinettsorder zum militärischen Oberbefehlshaber ernannt.

U-Bootsfolge im Mittelmeer.

Berlin, 11. Dez. (Amtlich.) Von unseren Unterseebooten sind im östlichen Mittelmeer am 28. November und 3. Dezember zwei etwa 5000 bis 6000 Tonnen große, mit Kriegsmaterial beladene feindliche Transportdampfer versenkt worden. Beide Dampfer waren bewaffnet und von Zerstörern begleitet.

Friedensserörterungen.

Berlin, 11. Dez. In der Hoff. Ztg. schreibt Georg Bernhard: Unser Schutz gegen Rußland ist bereits militärisch geschaffen. Der Schutz gegen England kann nur durch den Friedensvertrag errichtet werden. Im Mittelpunkt unserer Interessen nach Westen steht Belgien. Ein Belgien, das militärisch u. in seiner Außenpolitik selbständig bleibt, ist die größte Gefahr, die es für Deutschland geben kann. Deshalb können wir als „reale Garantien“ im Westen im Sinne der Kanzlerrede nur ein Belgien ohne Heer und ohne selbständige diplomatische u. konsularagenten ansehen.

Eine gerechte Strafe für das Hamstern

Stellt die neu in deutschen Generalstabsberichten gemeldete Erbeutung großer Getreidevorräte in Rumänien dar, die, wie es hieß, als englischer Besitz bezeichnet waren. Wer bei uns immer noch an Hamstern denken sollte, tut gut, sich den Vorgang tief in sein Herz einzuschreiben, damit auch ihm nicht einmal etwas geschieht. Mit dem englischen Brotkorn in Rumänien, das jetzt in deutschen Händen ist, ist es nämlich eine etwas komplizierte, aber umso interessantere Sache. Die englischen Kriegshamster, die uns den Weizen nicht gönnen wollten, wir Deutsche sollten ja hungern, bezahlten den rumänischen Getreidebesitzern ihre Ernte mit schwerem Golde, damit sie nicht an uns weitergegeben werden sollte. Und um ganz sicher zu gehen, zahlten sie bar und bezeichneten ihr Eigentum an Ort und Stelle ausdrücklich als britischen Erwerb. So wenig hatten sie an die Möglichkeit gedacht, daß die Deutschen zu dem nummehr englisch gewordenen Korn kommen könnten. Daß die Rumänen das Getreide nicht nochmals verkaufen würden, schien den Herren in London sicher, die wohl ganz genau wußten, daß der Eintritt Rumäniens in den Krieg wohl nur noch eine Frage kurzer Zeit sein würde. Diese kurzfristige Torheit hat sich gerächt. Wäre der Weizen nicht als englisches Eigentum bezeichnet worden, so war er natürlich als rumänischer Besitz anzusehen gewesen, und er würde den rumänischen Landwirten bezahlt worden sein, wenn er von der deutschen Heeresleitung requiriert worden wäre. Da es sich aber nun ausdrücklich als englisches Gut bezeichnete Kriegsware handelt, so ging sie nach Kriegsrecht als Kriegsbeute in unseren Besitz über. Die Engländer haben also buchstäblich für ihre verhassten Feinde ein tüchtiges Quantum Brot bezahlt, eine Tatsache, die für ihre fanatische und hasserfüllte Kriegshamsteri den verdienten Lohn bildet. Wehnlich war es schon in Konstanza am Schwarzen Meere mit den von der Dobrudscha-Armee erbeuteten Getreidevorräten ergangen.

Besehte feindliche Städte.

Seit Beginn des Weltkrieges sind folgende große Städte den Feinden durch die siegreichen Truppen der Mittelmächte entrissen worden. 1. Lüttich: 7. August 1914. 2. Brüssel: 21. August 1914. 3. Namur: 24. August 1914. 4. Antwerpen: 9. Oktober 1914. 5. Lille: 7. Mai 1915. 7. Warschau: 5. August 1915. 8. Kowno: 18. August 1915. 9. Brest Litowski: 25. August 1915. 10. Grodno: 2. September 1915. 11. Wilna: 18. September 1915. 12. Belgrad: 8. Oktober 1915. 13. Cetinje: 13. Januar 1916. 14. Bukarest: 6. Dezember 1916.

Sturmjahren in der französischen Kammer.

Berlin, 11. Dez. In den Sturmjahren, die sich in der französischen Kammer am 9. abspielten, wird in den Blättern berichtet: Roux-Costadeau, der bürgerliche Abgeordnete, der vor drei Monaten an die Kammer appellierte, um dem Verbluten des Landes durch vernünftige Erwägungen der Friedensmöglichkeiten Einhalt zu tun, sagte u. a.:

„Unsere Presse liegt mit unglaublichem Jynismus aus Geldgier und auf Befehl von oben. Wir tanzen in Fluten des Blutes und führen den Krieg von Woche zu Woche weiter. Unsere Lieferanten sitzen in ihren Lehensjesseln und gewinnen Siege an den Ufern des Rheins. Man will die Achtehnjährigen einberufen, die Untauglichen nachmustern. Frankreich gab alles. Hat England alles gegeben?“

Weitere Niederlage der Portugiesen in Ostafrika.

Wien, 11. Dez. Aus Lissabon wird amtlich gemeldet:

Die Deutschen eröffneten auf das linke (?) Rovumauer Artilleriefeld. Sie besetzten die Stellung Rangabi, die die Portugiesen in bester Ordnung und ohne Verluste geräumt hatten.

Der „Temps“ kommentiert diese Meldung folgendermaßen: Anscheinend haben die Deutschen in Ostafrika Kräfte zusammengezogen, um die von Mozambique ausgehende portugiesische Offensive zum Stehen zu bringen. Das 16 Kilometer nördlich vom Grenzfluß Rovuma liegende Fort „Novala“ haben die Deutschen bereits zurückerobert. Die Besatzung, die sich auf das Südufer des Rovuma nach Rangabi hatte zurückziehen können, mußte nun infolge der deutschen, auf portugiesisches Gebiet getragenen Offensive auch diese Stellung räumen.

Allgemeine griechische Mobilmachung?

Berlin, 11. Dez. Die schweizerische Telegrapheninformation meldet aus Rom, daß in Griechenland die Mobilisierung des gesamten Heeres angeordnet worden sei.

Das Genfer Journal meldet aus Saloniki: Die Kriegserklärung steht bevor. Wenn die Offensive gegen Sarraï gleichzeitig von Norden und Süden einsetzt, sei ein Widerstand unmöglich.

Ins Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 12. Dezember.

• Militärisches. Es wurden zu Ltn. der Res. befördert: Günther (Oberlahnstein), jetzt in der Fuhart. Batt. 726; Dinslage (Oberlahnstein).

• Der silberne Sonntag. Wir sind in der vorletzten Woche vor dem Feste und gehen dem silbernen Sonntag entgegen, der wohl zum guten Teil der goldene Sonntag sein wird, denn der eigentliche goldene Sonntag der letzte vor den Feiertagen, fällt mit dem Christabend zusammen. Unsere Geschäftswelt wird aber schon zufrieden sein, wenn in dieser Woche das Silbergeld oder Papiergeld, auch Schecks werden gern zur Förderung des bargelosen Verkehrs in Zahlung genommen, reger eingehet, das ist ein Kampf mit „silbernen Äugeln“, der geübt und Freude bereitet. Wenn auch mancher Gewerbebetrieb den Krieg empfindet, Arbeitslosigkeit herrscht doch in den breiten Volkskreisen nicht, und die Kriegsindustrien haben viel verdient und die Landwirte gut eingenommen. Sie können also das Geld rollen lassen.

§§ 7-11 u. 12 a d e r s c h l u ß: 10-Uhr-Wirtshauszuschuß. Die Bundesratsverordnung betr. Licht u. Kraft wird demnächst veröffentlicht. Wie wir hören, wird jede Lichtklemme verboten. Die Augenbeleuchtung der Schaufenster und die Innenbeleuchtung wird Einschränkungen erfahren. Der allgemeine Ladenschluß wird auf sieben Uhr festgesetzt werden, ausgenommen für Nahrungsmittelgeschäfte. Der Schluß für Gasthäuser, Theater, Lichtspielhäuser und Singhallen wird auf 10 Uhr festgesetzt. Ausnahmen können durch die Zentralbehörden gestattet werden, jedoch darf der Schluß nicht später als 12 Uhr erfolgen.

• Licht und Kohleersparnis. Wie es heißt, wird die Bundesratsverordnung über die Ersparnis in Licht und Kohle heute zur Veröffentlichung gelangen und übermorgen in Kraft treten. Vorläufig ist nicht beabsichtigt, eine Beschränkung des Verbrauchs an Licht und Kohle für die privaten Haushaltungen anzuordnen, doch wird die Beschränkung des Verbrauchs in dieser Beziehung dringend erwünscht.

• Zur Speckabgabe. Herr Königl. Domänenpächter A. Stachthof von Hof Offenthal sende uns zu dem vorigen Tage gebrachten Speckabgabe-Artikel folgende Abwehr zu Gunsten der Landwirte: In Nr. 283 Ihres Blattes vom 7. d. M. bringen Sie unter der Rubrik „Aus Stadt und Kreis“ einen Artikel, welcher nicht dazu angetan ist, den Frieden zwischen Stadt und Land zu fördern und die jetzige schwere Kriegszeit in gegenseitigem Einverständnis überwinden hilft. Es wird darin ohne einen Schatten von Beweis zu erbringen behauptet, daß erstens die Bauern durchweg Schweine von 300–400 Pfund schlachteten und zweitens, daß dieselben bei ihren Schlachtungen viel zu wenig Speck abgaben. Es dürfte jedermann bekannt sein,

daß im Kreise St. Goarshausen die behördliche Genehmigung zur Hauschlachtung von der Ausfüllung eines Intragsvordrucks abhängt, auf welchem die abzugebende Menge Speck vorgeschrieben ist, also nicht im Belieben der Hauschlächter liegt. Im übrigen wäre dies kein Grund für die in ihrem Artikel angezogenen anderen Privat-schlächter, nunmehr ihrerseits die Speckabgabe überhaupt zu verweigern. Mit derartigen Maßnahmen wird die Schwerarbeiterbevölkerung nicht satt. Was das Gewicht der Schweine anbetrifft, so ist wohl das Lebendgewicht gemeint und entspricht dies einem Schlachtgewicht von 225 bis 300 Pfund. Das erstere Gewicht dürfte nicht allzu häufig erreicht werden, wenigstens nicht in den hiesigen umliegenden Gemeinden, ein Schwein aber von 300 Pfd. Schlachtgewicht wird selbst in hiesiger Gegend in Friedenszeiten nur ganz ausnahmsweise für den Haushalt verwertet, die Tiere auch zum Verkauf nicht einmal solange gehalten, weil dies unvorteilhaft ist. — Ein solches Schwein von 300 Pfund reicht also für eine Familie von 6 Köpfen für den ganzen Jahresbedarf und das Fleisch solange aufzuheben ist sehr unvorteilhaft, macht viel Arbeit und das Schlachtet der Bauer 2 Mal. Es dürfte also für die in Ihrem Artikel aufgestellten Behauptungen die Beweisführung ziemlich schwer gelingen; im Namen der Bauern hiesiger Gegend aber lege ich Verwahrung gegen solche unbewiesenen Behauptungen und schweren Verdächtigungen ein.

• Die Kartoffelvorräte reichen bis Mitte Juni. Wie wir hören, wird mit Rücksicht auf die Kartoffel-Misernte und die Schwierigkeiten des Transportes ab Januar 1917 die Streckung der Getreidevorräte durch die Kartoffel aufhören. Als Ersatz soll Gerste später zum Verbrauch herangezogen werden, was durch die Herabsetzung des Kontingents der Branntereien erreicht werden soll. Es ist aber Vorsorge getroffen worden, daß wir mit den vorhandenen Vorräten an Kartoffeln bis Mitte Juni nächsten Jahres, wo die Frühkartoffeln wieder am Markt erscheinen, ausreichen werden. Auch ist beabsichtigt, etwa vom Februar ab die Fleischrationen zu erhöhen. Für andere Lebensmittel wie Obst, Gemüse und Gänse sind für das nächste Jahr Lieferungsverträge in Aussicht genommen.

• Eisenbahn-Postverkehr. Die von verschiedenen Seiten verbreitete Nachricht, daß die Staats-eisenbahnverwaltung beabsichtigt, die Ausführung von Reisen von der Ausstellung besonderer Erlaubnisse abhängig zu machen, ist unzutreffend. Eine derartige Maßnahme ist bisher nicht in Erwägung gezogen worden und wird auch in Zukunft nicht in Betracht kommen, wenn das Publikum sich hinsichtlich der sogenannten Vergnügungsreisen eine gewisse Beschränkung auferlegt. Dies gilt insbesondere für das bevorstehende Weihnachts- und Neujahrsfest. Der in solcher Zeit erfahrungsgemäß außerordentlich starke Reiseverkehr stellt in Verbindung mit dem Militär-urlauberverkehr an die Betriebsmittel und an das Personal der Eisenbahnverwaltung solch außergewöhnliche Anforderungen, daß es in der gegenwärtigen Zeit geboten ist, diesen Verkehr möglichst einzuschränken, um nicht andere, wichtigere Verkehrswege — wie diesen an der Lebensmittelversorgung — in unliebsamer Weise zu beeinträchtigen. Von dem Verständnis der Bevölkerung für diese Verhältnisse und von ihrem vaterländischen Sinne darf erwartet werden, daß sie in Würdigung der Zeitverhältnisse auf nicht unbedingte notwendige Reisen zur Zeit der Festtage verzichten. Hierdurch wird nicht nur dem Vaterlande genützt, sondern es wird auch dem einzelnen Reisenden manche Unannehmlichkeit erspart werden, die ein überaus starker Festtagsverkehr bei dem jetzt bestehenden eingeschränkten Eisenbahnfahrplan notgedrungen mit sich bringt.

• Postalisches. Wie verlautet, wird im Zusammenhang der neuen Bundesratsverordnung über einen früheren Ladenschluß auch eine Aenderung in dem Schluß der Postämter eintreten, derart, daß die kleineren Postämter nach den örtlichen Bedürfnissen früher als bisher geschlossen werden. Dagegen werden, wie weiter verlautet, die großen Bahnhofsamter eine Erweiterung ihres Dienstes über die bisherige Zeit hinaus erfahren.

• Nassauische Kriegerversicherung. Bei der mit so großem Erfolge tätigen Nassauischen Kriegerversicherung haben die Einzahlungen durch Lösung von Anteilscheinen den Betrag von 1 Million Mark bereits überschritten. Anteilscheine können bei den bekannten Stellen für die ganze Dauer des Krieges noch weiter gelöst werden. Zur Erleichterung der Schlußabrechnung, die 3 Monate nach Friedensschluß stattfindet, empfiehlt es sich, daß die Hinterbliebenen von gefallen und versicherten Kriegsteilnehmern die gelösten Anteilscheine nebst der zugehörigen großen handesamtlichen Sterbeurkunde schon jetzt an die Direktion der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden einreichen. Nach stattgehabter Prüfung werden der Empfang der Scheine sowie deren Gültigkeit von der genannten Behörde schriftlich bestätigt.

• Besorgt rechtzeitig eure Weihnachts-einkäufe. Wenn je diese Bitte an das Publikum be-rechtigt war, so ist es dieses Jahr, wo die Geschäfte unter großem Personalmangel leiden und die Post- und Bahn-verbindungen eingeschränkt sind und daher Sendungen selbst für kleine Entfernungen doppelt so viel Zeit gebrau-chen, als früher. Es liegt daher im Interesse des Publi-kums selbst, schon zu Anfang Dezember die Einkäufe zu be-sorgen. Nehmt daher Rücksicht auf die heutige schwere Lage von Handel und Gewerbe!

• Unterstützungen. Der Deutsche Werkmeister-Ber-band (Sitz Düsseldorf), von dessen Mitgliedern 13 000 ein-berufen sind, zahlte in den ersten beiden Kriegsjahren 2 252 000 M. Sterbegelder. Die Kriegerfrauen und Zivil-gefangenen wurden mit 624 000 M. unterstützt. Außerdem erhielten die bedürftigen Mitglieder, Invaliden und Wit-wen, die durch den Krieg in Not gerieten, rund 1 040 000 M. Dazu kommen 211 000 M. Stellenlosen-Unterstützun-gen. Mit den Beiträgen der einberufenen Mitglieder, über

deren Erlaß der am 10. Dezember nach Leipzig einberufene außerordentliche Delegiertentag beschließt, betragen die Leistungen des Verbandes und seiner Kassen in 24 Kriegsmonaten rund 5 Millionen Mark. Dazu kommen noch die besonderen Unterstützungen der Bezirksvereine, die bis Ende 1915 463 000 M. betrugen. Die Gesamtleistung des Verbandes und seiner Vereine übersteigt also bei weitem 5½ Millionen Mark.

Mangel an Bricketts. Das Kölner Tagebl. schreibt: Augenblicklich herrscht ein Mangel an Bricketts, deren Herstellung durch Arbeitermangel in letzter Zeit etwas zurückging, und die daher weniger angefahren wurden, als bisher. Das genügt schon, eine Jagd nach diesem Heizmaterial zu eröffnen. Die fahrenden Bricketthändler werden bekräftigt, man drückt ihnen das Geld vorher in die Hand und gibt eine Extravergütung hinzu, um eher und reichlicher bedient zu werden. Aber auch öffentlich in den Zeitungen wird dieser Unfug betrieben. Gestern abend konnte man in einem Lokalbl. folgende Anzeige lesen: Zahle für 1000 Bricketts 12 Mark (Name und Straße). In einer anderen Anzeige bietet ein Kölner für 1000 Bricketts 14 M., wovon er 2 M. als Trinkgeld bezeichnet. Der normale Preis für 100 Bricketts betrug bisher 1 M. Das ist ein trauriges Zeichen der Zeit. Wenn keine Vorräte angesammelt und die hergestellten Bricketts gleichmäßig verteilt würden, würde jeder befriedigt werden können, ohne Preis-erhöhung, die jetzt vom Abnehmer angeboten wird.

Niederlahnstein, den 12. Dezember.

Obst- und Gartenbau. Man liest zur Zeit von vielen Orten, daß sich die Landwirte dies Jahr außerordentlich anstrengen und Obstbäume anpflanzen. Das selbe schöne Beispiel ist auch von hier zu melden. In vielen Gärten und Feldern sieht man neugepflanzte Bäume und nicht minder Beerenobstplantagen. Hat es sich doch gezeigt, daß solche kleine Mühe- und Gelbtaufwendungen bei entsprechender Pflege reichen Segen bringen und wie manche fleißige Gärtnerin war gerade diesen Sommer Holz auf die reiche Ernte, die ihr in dieser schweren Zeit letzten Sommer zuteil wurde. Möge deshalb dieses Streben nicht nachlassen.

Zusammenschluß in der Rheinschiff-fahrt. Die Einigungsbestrebungen in der Rheinschiff-fahrt haben in Duisburg zum Zusammenschluß einer größeren Anzahl Reedereien geführt, die eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter der Firma Allgemeine Verfrach-tungsstelle der Rheinschiffahrt G. m. b. H. mit einem Stammkapital von 257 000 Mark gegründet haben. Die Höhe der einzelnen Beteiligungsanteile ist in der Weise ge-regelt, daß auf je 2000 Tonnen eigenen Kabinraum und ebenso auf je 400 Pferdekraft eigene Schleppkraft 500 M Beteiligung entfallen. Der Aufsichtsrat der neuen Gesell-schaft ist gebildet aus den Herren Bergrat Graßmann (Rh.-Westf. Kohlenyndustri), Kommerzienrat Wenkenmeyer (Koh-lenkontor), Direktor E. Piper (Daniel u. Cie.), J. Weller (Reinigte Frankfurter-Reedereien), Hermann Austerbruch (Hugo Stinnes), Direktor Brahmfeld (Lehrtering), P. Schlüter (Mathias Stinnes). Zum Beitritt weiterer Par-tikularschiffer und Reedereien ist unter gleichen Bedingun-gen noch eine Frist von vier Wochen offen gelassen.

Wild. Wird zerlegtes Wild im Kleinverkauf durch den Jäger selbst an den Verbraucher abgegeben, so dürfen die für den Großhandel mit Wild gesetzten Preise nicht überschritten werden; für die Abgabe einzelner Stücke zerlegten Rehwildes, Schwarzwildes, Rot- und Damwil-des verbleibt es bei den unter Ziffer II festgesetzten Preisen, wenn die Zerlegung nach Entfernung der Vede oder Schwarte stattgefunden hat.

Braubach, den 12. Dezember.

(1) **Heldenheim.** Dem Beispiele anderer Gemein-den folgend, beabsichtigt unsere Stadtverwaltung die An-lage eines Kriegerheldenheims.

MT. St. Goarshausen, 11. Dez. Zwiebelmangel. Das Kriegsernährungsamt hatte sich kürzlich veranlaßt ge-sehen, nach vorheriger Verwarnung Höchstpreise für Zwie-beln festzusetzen, um den Preistreibern entgegenzutret-en, die im Handel mit Zwiebeln zum Schaden des Ver-brauchers zu Tage treten. Die Folge dieser Maßregel war ein sofortiges Verschwinden der Zwiebel von den Märkten der großen Städte. Trotz einer sehr reichen Ernte leiden wir gegenwärtig unter einem vollständigen Mangel an Zwiebeln. Geht man aber der Sache auf den Grund, so stellt sich heraus, daß tatsächlich im stillen ein Zwiebelhan-del stattfindet, da die Zwiebel im Haushalt ja nahezu un-entbehrlich ist. In Berlin beispielsweise werden Zwiebeln zum Preise von 30 Pfg. für das Pfund überall verkauft. Zu-haus ist aber von den Vorräten nichts, und Nachfragen nach Zwiebeln werden stets damit beantwortet, daß keine Ware zu erhalten sei. Diese Zustände zeigen, in welchem Grade bei gewissen Kreisen des Handels allmählich die Anordnun-gen der zuständigen Stellen in Fragen der Lebensmittel-versorgung an Autorität eingebüßt haben. Allgemein be-achtet aber heute bereits die Auffassung, daß in den Kreisen des Handels wie der Verbraucher die Achtung vor den be-ehrdeten Anordnungen sehr stark im Schwinden ist. Die Übertretungen häufen sich auf allen Gebieten in auffallen-dem Umfang. Zu verwundern ist eine solche Entwicklung nicht, wenn man sieht, mit welchem Erfolge im Zwiebel-handel die Höchstpreisbestimmungen umgangen werden. Es scheint unerlässlich, daß durch eine sofortige Verschlag-nahme aller Vorräte diesem Treiben ein Ende bereitet wird.

Nastätten, 11. Dez. Der totgesagte und viel be-sungene August Färber (Sohn der Eheleute des Schreiner-meisters David Färber hier), welcher am 29. Oktober d. Js. bei Verdun gefallen sein sollte, hat dieser Tage eine Karte aus französischer Gefangenschaft geschrieben. Er schildert darauf sein Ergehen als gut und sei gesund und munter

noch. Welch eine Freude für die schon in Trauer versetzt gewesen Eltern und Verwandten! Dieser Fall zeigt so recht, daß selbst seine allernächsten Kameraden nichts Si-cheres wußten. Denn was von diesen und amtlicherseits den Eltern bereits zugegangen war, ließ jedwede fremdige Hoffnung schwinden. Nun lebt der Totgesagte noch, und das soll und wird recht langes Leben noch für ihn bedeuten.

Bermischtes.

* **Eitelborn, 7. Dez.** Die Schulkinder der Ge-meinde Eitelborn haben, weil in den Gemeindevorständen keine Buchedern vorhanden sind, Eicheln gesammelt und ein Gesamtergebnis von 280 Jentnern erzielt. Der Land-rat sprach den Kindern im Kreisblatt seine Anerkennung aus.

* **Königstein, 11. Dez.** Der Krieg hat die seit län-ger als 100 Jahren in den Hochtaunustälern lagernden Eisenstein-Schlackenhalben sich auch nutzbar gemacht. Die Halben entstammen den Höfen, in denen ehemals der Eisenstein mit Holzstößen geschmolzen wurde, aber in solch unvollkommener Weise, daß das meiste Eisen in den Schlack-en verblieb. Untersuchungen, die man jetzt von sachmän-nischer Seite vorgenommen hat, ergaben, daß sich das Aus-schmelzen der Schlacken in neuzeitlichen Hochöfen durchaus lohnt. Infolgedessen werden gegenwärtig die umfangreichen Halben abgefahren und Eisenschmelzen zugeführt. Die Eisenschmelzen in den Hochtaunustälern werden bereits vor 500 Jahren urkundlich erwähnt.

* **Frankfurt, 11. Dez.** Kurz vor 11 Uhr explodierte vorgestern in der Fabrik von Julius Pintsch in Bockenheim ein Karbidbrenner. Der sechzehnjährige Otto Reismann wurde dabei in Stücke gerissen, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat. Ein im gleichen Räume arbeitender Lehrling kam mit dem Schrecken davon.

* **Buzbach, 11. Dez.** Der D-Zug Nr. 78 aus der Richtung Kassel überfuhr an der Station Ostheim auf dem Bahnkörper eine größere Schafherde, wovon 20 Stück ge-tötet wurden.

* **Gausalgesheim, 8. Dez.** Nahezu 1000 Hasen waren das Ergebnis einer hier abgehaltenen Treibjagd.

* **Coblenz, 12. Dez.** Die Einwohnerzahl unserer Stadt beträgt nach der letzten Volkszählung am 1. Dezem-ber 68 488 Personen. Im Jahre 1910 hatte Coblenz 56 487 Personen.

* **Andernach, 11. Dez.** Zwei Unfälle, leider einer mit tödlichem Ausgange, ereigneten sich in einem hiesigen Fabrikbetriebe. Eine Arbeiterin kam einem Treibriemen zu nahe, wurde von diesem erfaßt und mit fortgerissen. Sie erlitt derartige Verletzungen, daß sie bald darauf starb. Eine zweite Arbeiterin, die der ersten Hilfe leisten wollte, wurde ebenfalls von dem Riemen erfaßt und brach einen Arm.

* **Köln, 11. Dez.** Seife für bessere Leute. In seinem Friseurgeschäft zu Köln verkaufte der Friseur K. Feinseife, die ihm im Karton 3,50 M. gekostet hatte, zu 12,50 M., und Rasierseife, die bei Mülhens zu 1,40 M. zu haben war, mit 3,50 M. Er sagte vor dem Schöffengericht, die Seife habe er nur an bessere Leute verkaufen wollen. Wegen über-mäßiger Gewinnerzielung erhielt er 100 M. Geldstrafe.

* **Berlin, 11. Dez.** Mordanschlag eines Dreizehn-jährigen. Eine eigenartige Mordaffäre wird aus Neukölln gemeldet. Im Hause Kottbuser Damm 91 verübte der 13 Jahre alte Schüler Alfred Heymach, der bei seiner Mutter in der Stalitzer Straße 30 in Berlin wohnte, einen zwei-fachen Mordversuch an dem 31 Jahre alten Schneider Kaspar Walther. Er drang während der Nacht in dessen Wohnung und öffnete die Gashähne, um ihn zu ver-giften. Als sein Vorhaben mißlang, suchte er den schlafen-den Mann durch mehrere Hammerschläge auf den Kopf zu töten.

* **Posen, 11. Dez.** In der bekannten Posener Ge-treideschieberangelegenheit ist nunmehr auch Graf Niel-jinski auf Schloß Jono in der Provinz Posen verhaftet worden. Die Verhaftung selbst erfolgte in Graudenz. Vor mehreren Tagen hatte auf Schloß Jono eine eingehende Hausdurchsuchung stattgefunden, die sehr belastendes Material ergab. Verhaftet ist auch der Kaufmann Jilsiwicz in Posen, der ebenfalls stark bei den Getreideschiebungen be-teiligt war.

* **Friedrichshagen, 11. Dez.** Auf der Strecke Berlin-Erlner, auf der erst vor wenigen Wochen in der Nähe von Rahnsdorf neunzehn junge Arbeiterinnen durch den Balkanzug überfahren und getötet worden sind, hat sich wiederum ein schweres Unglück zugegetragen, dem vier Men-schenleben zum Opfer gefallen sind. Am Donnerstagabend 9 Uhr begaben sich wie täglich 4 Postbeamte mit einem Ra-senwagen voller Pakete zum Friedrichshagener Güterbahn-hof, um sie zu verladen. Als nun die vier Personen gerade im Begriff waren, das erste Gleis zu überschreiten, fauste plötzlich von Berlin her ein D-Zug heran und fuhr in die Gruppe hinein. Alle vier Personen wurden von der Lok-o-motive erfaßt, umgerissen, überfahren und auf der Stelle getötet. Erst nach einiger Zeit wurde der Unfall bemerkt und die in Betracht kommenden Behörden benachrichtigt. Zurzeit des Unglücks befanden sich andere Personen nicht auf diesem Teile des Bahnhofes, so daß eine genaue Aufklä-rung über die Katastrophe bisher nicht möglich war.

Bertierung des Rheinfahrwassers im Ringer Loch.

In dieser viel erörterten Frage hat ein Ausschuß, der aus Vertretern der beteiligten Regierungen und aus Was-serbaufachleuten zusammengesetzt ist, beschlossen, für die Tieferlegung des neuen Fahrwassers um einen halben Me-ter einzutreten. Es soll ferner der Trennungsteil in eine gerade Strecke verlegt und die Ufermauern auf der linken Seite des Stromes an den Kribben auf 5,30 Meter erhöht werden. Durch diese Bauten erhofft man derartige Auf-stimmung im Hauptfahrwasser, daß die in den letzten Mo-naten fortgesetzt auftretenden Schwierigkeiten auf ein Ge-ringes beschränkt werden.

Rein Laden, nur 1. Etage

Um Gut!

zu kaufen in jetziger Zeit befinden viele Familien das Etagegeschäft

Stern

Firmung-straße

14

Reine Schaufenster

Rein Schaufenster! Kein Laden! Verkauf nur 1. Etage!

Stern's Burschen-Unter
in braun und grün mit Querspalte und Gurt **24 50**

Stern's Herren-Überzieher
in dunkel morengo und Rummgarb-Qualitäten **28**

Stern's Herren-Unter
in grün und braun **26 50**

Stern's Winter-Überzieher
mit Samitragen schwere Friedensqualität **34**

Stern's hübsche Burschen-Anzüge **24**

Anzüge, Unter, Überzieher
für Herren, gute Qualitäten
58.— 52.— 48.— 44.— 42.—
38.— 36.— 34.— 32.— 29.—
27.— 25.— **24**

Unter und Anzüge
für junge Herren und Burschen, besonders hübsch mod. Farben
48.— 46.— 44.— 38.— 37.—
36.— 34.— 32.— 26.— 25.—
bis 24. **21**

Unter und Anzüge **14 50**
für Jünglinge, hochfeine Farben auch Sportanzug, 32.— 29.—
27.— 24.— 21.— 18.— 16.—
bis 14. **14**

Stern's Knaben-Unter **6 95**
in schönen Farben mit Gurt

Pujacks, Unter und Anzüge **6 50**
für Knaben hübsche Formen 26.—
25.— 21.— 18.— 16.— 14.—
11 50 9 75 8 50 7 75 bis 11

Podenjoppen, Boz. Mäntel, Pelereien
für Herren, Burschen und Knaben

Herren-Hosen **2 95**
18 50 16 50 14.— 12.— 9 50 6 95
5 25 3 85 **2**

Knaben-Leibchenhosen **1 35**
teils aus Reststoffen, 2 95 2 75 2 45 2 25 1 35
1 65 **1**

Knab. Sweater **1 25**
3 95 3 65 3 25 2 95
2 45 1 95 1 55 **1**

Knaben-Pelereien **3 95**
kleine Nummern 4 95 **3**

Große Auswahl: Hochfeine Sport-Unter Sport-Paletots u. Sportanzüge f. Groß u. Klein

Coblenz' größtes und leistungsfähiges Etage-Geschäft

Stern

Coblenz, Firmungstraße 14
eine Treppe hoch,
im Hause des Herrn Drel (Haushaltswaren)
1. Stock.
Für Wiederverkäufer und Engros Kunden
großes Lager.

Sonntag bis 7 Uhr geöffnet.

Nur Firmungstraße 14

eine Treppe hoch
Firmungstr. 14
nur 1. Etage

Weihnachts-Verkauf

zu bekannt billigen, aber streng festen Preisen.

Handarbeiten
in
grosser Auswahl.
Ohne
Bezugsschein!

Aussergewöhnlich preiswerte Posten:

Kleider- und Blusenstoffe, Wäsche, Schürzen, Weiss- und Baumwollwaren, Decken, Teppiche und Fell-Vorlagen, Pelze, Schirme, Herren-Artikel etc.

**Puppenwagen
Sportwagen
Puppenbettchen
Kinderstühle**

C. Backhaus, Coblenz, Löhrrstr. 62

Marine-Opfertag.

Ueber alles Erwarten glänzend ist das Gesamtergebnis des Marine-Opfertages gewesen. Zwar ist es noch nicht möglich, den Gesamtertrag auf Heller und Pfennig genau anzugeben, da sich der ursprüngliche Gedanke, den Opfertag für das ganze Reichsgebiet an einem Tage, dem 1. Oktober, abzuhalten, nicht durchführen ließ. Aus verschiedenen Gründen konnte er in einzelnen Gebieten erst bedeutend später stattfinden, und die Schlussabrechnungen liegen daher noch aus. Soviel läßt sich aber schon jetzt mit Sicherheit übersehen, daß der Ertrag des Opfertages sich auf über 4 Millionen Mark belaufen wird. Kann es ein glänzenderes Zeugnis geben für die unerschöpfliche Opferfreudigkeit des deutschen Volkes, zugleich aber auch für die Liebe und Zuneigung, deren sich die Marine in allen Kreisen erfreut?

Eintausend zu Tisch

sind in unsern 24 Krüppelhäusern: verkrüppelte Kinder von 1/2 bis 14 Jahren, mit allerlei Gebrechen, zur Pflege und Erziehung von überall unentgeltlich ohne Rücksicht auf Heimat und Konfession aufgenommen; — verkrüppelte Junglinge, ein Handwerk zu lernen; — verkrüppelte Jungfrauen zur Beschäftigung in Wirtschaft und Haushaltung; — verkrüppelte Männer und Frauen und Gelähmte auf ihren Stühlen. Die schädlichen Folgen der feindlichen Einfälle 1914 und 15 noch nicht überwunden, 3 Anstaltskirchen von den Russen niedergebrannt, noch Trümmer. Unmöglich schwere Nahrungsmittel! Zur Linderung der Not und Tröstung unserer Elenden werden mündlich der unterzeichneten um freundliche Weihnachtsspenden herzlich gebeten.
Krüppelanstalten Angerburg Ostpr. Braun, Superintendent. (Postfach-Konto 2423 Königsberg Pr.)

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

betreffend die Entrichtung des Warenumschlagstempels für das Kalenderjahr 1916.

Auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum Reichstempelgesetz werden die zur Entrichtung der Abgabe vom Warenumschlag verpflichteten gewerbetreibenden Personen und Gesellschaften in Oberlahnstein anzuordnen, bis spätestens zum Ende des Monats Januar 1917 den gesamten Betrag ihres Warenumschlages im Kalenderjahr 1916, sowie den steuerpflichtigen Betrag ihres Warenumschlages im vierten Viertel des Kalenderjahres 1916 schriftlich der hiesigen Stadtkasse oder mündlich der unterzeichneten Steuerstelle anzumelden und die Abgabe gleich zeitig mit der Anmeldung bei der Stadtkasse einzuzahlen.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues sowie der Bergwerkbetrieb.

Beläuft sich der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 Mark, so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht.

Doch empfiehlt es sich für Betriebe, deren Umsatz nicht erheblich unter 3000 Mk. bleibt, eine solche Anmeldung zur Vermeidung von Erinnerungen zu machen.

Zur Entrichtung der schriftlichen Anmeldung sind Vordrucke zu verwenden. Sie können bei der unterzeichneten Steuerstelle kostenlos entnommen werden.

Auch kann auf Antrag des Steuerpflichtigen kostenfreie Inspektion erfolgen. Eine Zustellung von Vordrucken ohne Antrag des Steuerpflichtigen erfolgt nicht.

Wer der ihm obliegenden Anmeldepflichtung zuwiderhandelt oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen wissentlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe zu erwarten, welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 150 Mark bis 30 000 Mark ein.

Oberlahnstein, den 8. Dezember 1916.

Die Steuerstelle
für Erhebung des Warenumschlagstempels
Der Magistrat: Schütz.

Gruppen werden Mittwoch, den 13. d. Mts., von 10 Uhr ab, in allen Lebensmittelgeschäften auf Nr. 175 abgegeben. Auf eine Person entfallen 100 Gramm.

Haferfloken gibt es von nachmittags 2 Uhr ab auf Nr. 174 eine Person erhält 100 Gramm.
Oderlahnstein, den 12. Dezember 1916
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Oberlahnstein belegenen, im Grundbuche von Oberlahnstein Band 39 Blatt 1157 und der Grundsteuerkarte Nr. 1304 zur Zeit der Errichtung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Ehefrau des Eisenbahnwagens Josef Pambach III. Theresie Christine geb. Saffert zu Oberlahnstein eingetragenen Grundstücke

Flur 3 Nr. 2 an der Adolfsstraße 2 ar 41 qm Hofraum mit dem in der Gebäudesteuerrolle Nr. 31 verzeichneten Gebäuden

a) Wohnhaus Adolfsstraße Nr. 24 mit 380 Mk. Nutzungswert und b) Stall,

Flur 3 Nr. 12 an der Hinterrauergasse 2 ar 29 qm Hausgarten,

Flur 10 Nr. 96 Parzell 5 ar 62 qm Acker 1 Thlr.

1/100 Reinertrag.

Flur 13 Nr. 28 Weierial 13 ar 39 qm, Oedland

1/100 Thlr. Reinertrag.

Flur 22 Nr. 210/129 unten aufm Mann 3 ar 65 qm Acker 1/100 Thlr. Reinertrag.

Flur 24 Nr. 117 oben aufm Mann 19 ar 42 qm Acker 1 Thlr. 1/100 Reinertrag.

Flur 28 Nr. 66 unter Engelbell 5 ar 35 qm Wiese

1/100 Thlr. Reinertrag

am 8. März 1917, nachmittags 4 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 11 — versteigert werden.

Niederlahnstein, den 30. November 1916
Königliches Amtsgericht.

Lichtspiel-Bühne.

Nächsten Sonntag



Henny Porten
die beliebte Künstlerin.

Todes- + Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die Trauermeldung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, heute früh 6 1/2 Uhr, meinen teuren Vatten, unsern lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herrn Josef Schmidt

Ehegatte von Gertrude geb. Weinbach, Mitglied mehrerer Bruderschaften, nach langem schweren Leiden im Alter von nahezu 66 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Es bitten um stille Teilnahme
Die trauernde Gattin, Kinder und Angehörige.

Oberlahnstein, Heilbrunn und Coblenz, den 12. Dezember 1916.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 4 1/2 Uhr, von Hinterrauergasse 30 aus statt und werden die Exequien Freitag morgen 7 1/2 Uhr abgehalten.

Dankagung.

Für die innige Anteilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste, sowie die zahlreiche Beteiligung bei den Exequien unseres lieben Befallenen, sagen wir Allen unseren tiefgefühltesten Dank.

Familie Wilhelm Pink.
Niederlahnstein, den 18. Dezember 1916

Weihnachts-Bäume

treffen Freitag ein bei Weiland am alten Rathaus und Frau Bang an der Kirche.

Zahn-Atelier

6. Hof, St. Goarshausen.
Sprechstunden:
Samstags vorm. 9 - 1 Uhr
Sonntags " " "

Wollen Sie

einem braven Jungen diesmal eine ganz besondere Freude bereiten?

Dann bestellen Sie so gleich Ihrem Buchhändler eines der beiden vorzuziehenden Bücher von

Niklaus Bolt:

1) **Swizzero.** Die Geschichte einer Jugend. Mit 40 Bildern. Gebunden 4 Mk.

2) **Alteit bereit!** Ein Knabenbuch. Mit 38 Bildern (Sorgen erschonen!). Gebunden 3 Mk. 60 Pfg.

Mit beiden Büchern machen Sie jeden Knaben überglücklich!

Verlag von J. F. Steinkopf, Stuttgart.

Zum Deutschen Kaiser

Niederlahnstein.

Ein großes Quantum

Maschinen

nieder angekommen bei Herrn Berg Niederlahnstein. Besten auch außer dem Hause.

Trauringe
geschnitten, gestempelt, empfiehlt
G. Queradt,
Niederlahnstein.

Gebrauchtes

Colonialwarengeschäft

mit Schublade, etwa 2 Meter breit, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter A. B. an die Geschäftsstelle erbeten.

Abgeschl. 2. Etage-Wohnung 3-4 Zimmer, Küche u. Bad, Mitten v. Bleichplatz u. Wasser, Nähe Bahnhofstr. 49 u. Bahnhof v. 1. Jan. 1. verm. Näh. im Laden bei Hundertmark.

Ein Buhn entlaufen. Wiederbringen erbeten. Belohnung Blankenbergstr. 1.

Beste deutscher Taschenfahrplan gültig vom 1. Dezember — Stück 10 Pfg.

find in dem Papiergeschäft Eduard Schickel zu haben.